

Zuckerspiegel

Aktuelle Informationen für Menschen mit Diabetes

Diabetesbehandlung Typ 2 – Pille oder Spritze

Bei der Behandlung des Typ 2-Diabetes geht es darum, durch eine gute Stoffwechseleinstellung die mit dem Diabetes einhergehenden Beschwerden zu beheben, akute Komplikationen infolge einer Über- oder Unterzuckerung zu verhindern, langfristigen Folgen und Komplikationen durch den Diabetes konsequent vorzubeugen und für eine gute Lebensqualität trotz der Stoffwechselerkrankung zu sorgen.

Lässt sich mit einer Umstellung der Lebensführung eine gute Stoffwechseleinstellung nicht erzielen, so wird zunächst mit Medikamenten behandelt. Dabei ist nicht nur die Höhe des Blutzuckerspiegels ausschlaggebend, sondern auch der so genannte HbA_{1c}-Wert, ein Messwert, der dem Arzt Hinweise auf den Verlauf der Zuckereinstellung in den vergangenen Tagen und Wochen gibt. Es handelt sich um eine Art Blutzuckergedächtnis, das nicht wie der aktuelle Blutzuckerwert eine Momentaufnahme darstellt, sondern als Qualitätsmerkmal für die längerfristige Stoffwechseleinstellung dient.

Antidiabetika mit unterschiedlichem Wirkansatz

Sprechen nicht gute Gründe dagegen, so erhalten die Patienten zunächst den Wirkstoff Metformin, der über verschiedene Hebel günstig auf den Blutzuckerspiegel wirkt und das ohne Einfluss auf das Körpergewicht. Wird damit keine ausreichende Senkung des HbA_{1c}-Wertes erreicht, so wird die medikamentöse Behandlung ergänzt.

Dabei können Medikamente mit unterschiedlichem Wirkansatz genutzt werden. Die meisten dieser Substanzen werden als

Tablette, also oral, eingenommen. Es wird deshalb auch von „oralen Antidiabetika“, kurz OADs gesprochen.

Die einzelnen OADs unterscheiden sich in ihrem Angriffspunkt, in ihrem Wirkprofil und auch in ihren möglichen Nebenwirkungen.

Zum Beispiel steigern die Sulfonylharnstoffe und die Glinide die Insulinprodukti-



Umfassende Schulung für den Umgang der Insulinpumpen und der allgemeinen Medikation für Menschen mit Diabetes

■ **BVND Bundesverband niedergelassener Diabetologen e.V.**

on in der Bauchspeicheldrüse und senken so den Blutzucker. Ihre Einnahme geht allerdings mit einem erhöhten Risiko für Unterzuckerungen einher und sie fördern eine Gewichtszunahme. Ganz anders wirken die Glitazone: Sie verbessern die Insulinempfindlichkeit und damit den Stoffwechsel. Auch unter diesen Wirkstoffen kommt es jedoch oft zur Gewichtszunahme, die allerdings vor allem durch Flüssigkeitseinlagerungen ins Gewebe (Ödeme) bedingt ist. Eine erhöhte Hypoglykämiegefahr besteht nicht.

Erst seit wenigen Jahren gibt es darüber hinaus Medikamente, die in die körpereigene Regulation der Insulinproduktion eingreifen, indem sie die Wirkung eines im Darm gebildeten Hormons, des sogenannte Glucagon-like-Peptid 1, kurz GLP-1, unterstützen. GLP-1 sorgt dafür, dass nach der Nahrungsaufnahme die Insulinbildung angekurbelt wird. Fehlt GLP-1, wie das bei Diabetikern der Fall ist, so wird zu wenig Insulin produziert und der Blutzuckerspiegel steigt. Durch neue Wirkstoffe, die den Abbau von GLP-1 hemmen (DPP-4-Hemmer) oder die GLP-1-Wirkung nachahmen (GLP-1-Analoga), lässt sich der Zuckerstoffwechsel ebenfalls günstig beeinflussen. Die DPP-4-Hemmer werden als Tablette eingenommen und gehören damit zu den OADs, während die GLP-1-Analoga als Injektion verabreicht werden.

Keine Angst vor den Injektionen

Dank der modernen Pens aber braucht man als Diabetiker heutzutage keine Angst mehr vor den Injektionen zu haben. Das gilt auch für die Insulinbehandlung, die eingeleitet wird, wenn durch die oralen Antidiabetika keine befriedigende Blutzuckereinstellung

gelingt. Die Insulinbehandlung wird dabei immer der individuellen Situation angepasst, wobei kurz- oder langwirksame Insuline zum Einsatz kommen können oder auch eine Kombination der beiden Möglichkeiten. Die Furcht vor massiven Einschränkungen durch die Insulinbehandlung ist nicht mehr begründet. Denn es gibt weitgehend flexible Behandlungsregime, bei denen die Patienten lernen, jeweils vor der Mahlzeit die benötigten Insulinmengen zu spritzen und so die Insulintherapie ihren Ernährungsgewohnheiten anzupassen. Die Injektion selbst erfolgt dank der modernen Pens praktisch schmerzfrei und es gibt kaum Patienten, die auf Dauer damit Probleme haben.

Allerdings brauchen Diabetiker, die mit Insulin behandelt werden, eine umfassende Schulung. Sie müssen lernen, die Behandlung so zu steuern, dass möglichst keine Unterzuckerungen auftreten und sie müssen sorgfältig auf Ihr Körpergewicht achten, da die Insulinbehandlung per se eine Gewichtszunahme fördert.

Selbstverständlich sollte zudem eine gute Überwachung der Stoffwechselsituation sein und das konsequente Einhalten der regelmäßigen Kontrolltermine beim behandelnden Arzt.



Impressum:
Herausgeber: Geschäftsstelle des BVND e.V.;
 c/o med info GmbH, Hainenbachstr. 25, 89522 Heidenheim
Tel.: 07321 94 99 19, **Fax:** 07321 94 98 19,
E-Mail: mail@bvnd.de
Redaktion: Dr. E.-M. Fach (verantwortlich), Dr. N. Scheper,
 Dr. G. Klausmann, M. Horst, A. Bayer
Verfasser: Christine Vetter